

Protokoll der Auswertungsveranstaltung zum Gutachten der Externen Fachevaluation Fennistik Skandinavistik

Ort / Zeit:	Beratungsraum der Rektorin / 8. Januar 2018, 11:00 - 11:50 Uhr
Teilnehmende:	Prof. Dr. Lindqvist (Institutsdirektor), Prof. Dr. Schiedermaier, Frau Dr. des. Musäus, Prof. Dr. Pantermöller (Studiendekan der Philosophischen Fakultät), Frau Hallex (ZPA), Herr Reißland, Frau Kleinschmidt (Controlling & Statistik), Prof. Dr. Fleßa (Prorektor).
Moderation:	Dr. Fritsch (IQS).
Protokoll:	Frau Müller-Görig, B.A.

Prof. Fleßa begrüßt die Anwesenden und würdigt die sehr gelungene externe Fachevaluation sowie das positive Gutachten. Ziel der Veranstaltung sei es, zu den einzelnen Empfehlungen der Gutachter/innen zu Vereinbarungen zu kommen, inwieweit diese weiterbearbeitet werden.

Auch Prof. Lindqvist ist erfreut über die Wertschätzung, die die Gutachter/innen dem Institut entgegenbringen. Es gibt aber auch einige Punkte, die die Attraktivität der Fächer Fennistik und Skandinavistik schmälern. Dazu gehören vor allem die Streichung des Isländisch-Lektorats, die vor einigen Jahren erfolgte Streichung der Mediävistikprofessur und die nicht vorhandenen Postdoc-Stellen.

In der nachfolgenden Diskussion werden fünf Aspekte genauer angesprochen:

1) finanzieller Druck und Ausstattung

Prof. Fleßa führt aus: Der finanzielle Druck und die gerade so auskömmliche Ausstattung der Institute sind dem Rektorat bekannt. Besserungen seitens des Rektorats können nicht versprochen werden, da der Universität keine weiteren Mittel zur Verfügung stehen. Die Hochschulöffentlichkeit konnte verfolgen, welche finanziellen Einschränkungen das Land der Universität im vergangenen Jahr zugemutet hat. Einen Ausgleich können Gelder aus dem Hochschulpakt schaffen, auch wenn diese keine Dauerlösung darstellen. Es gibt jedoch aktuell kein Bedrohungsszenario und das Rektorat schätzt das Engagement der Institutsangehörigen sehr.

2) Kontinuität im Studienangebot (durch die zweijährige Befristung der Lektoratenstellen erschwert)

Prof. Schiedermaier schlägt vor, die fennistische Lektoratsstelle zu entfristen, da diese Stelle (wie die anderen Lektoratsstellen) dauerhaft benötigt wird. Es handelt sich um Daueraufgaben. Eine Verstetigung würde für die Universität keine höheren Kosten bedeuten als die jetzige Praxis, derzufolge die Lektoratsstelle für Finnisch alle zwei Jahre neu ausgeschrieben wird. Es könne keine fremdsprachliche Philologie ohne Lektor/inn/en studiert werden. Zumindest eine Fünfjahresbefristung wäre nötig, um die notwendige Kontinuität im Lehrangebot zu gewährleisten.

Prof. Fleßa erkennt den Bedarf an, verweist aber auch auf den Bedarf an Qualifikationsstellen für die Wissenschaft und auf die strikte Handhabung des Stellenplans durch das Land und die Verantwortung der Fakultät. Falls keine Entfristung möglich ist, bemüht sich der Prorektor zusammen mit der Abteilung

Personal, kreative Lösungen zu finden, um bei den Lektoratsstellen Befristungen von wenigstens drei, besser fünf Jahren zu erreichen, um so eine bessere Planungssicherheit und mehr Kontinuität im Unterricht zu gewährleisten (z.B. nach Vorbild der Universität Freiburg). Herr Dr. Fritsch wird die Kollegen im Verbund Norddeutscher Universitäten dazu befragen.

Prof. Pantermöller sichert Prof. Fleßa ein Zusammentragen aller Fakten diesbezüglich zu.

3) fehlende Postdoc-Stellen

Prof. Lindqvist spricht die fehlenden Postdoc-Stellen und damit die fehlende Perspektive für den wissenschaftlichen Nachwuchs an, was mittel- und langfristig den Umfang an deutschsprachigen Hochschullehrer/innen in der Skandinavistik und damit den Bestand der Fächer bundesweit beeinträchtigt. Prof. Fleßa weist auf die sehr geringen Kapazitäten hin und dass Postdoc-Stellen primär Drittmittelstellen seien.

Die Institutsangehörigen sind sich einig, dass man auf politischer Ebene dazu Stellung nehmen müsse. Der Adressat sei das Land und dieses müsse, durch die Hochschulleitung, zu einem verstärkten Engagement aufgefordert werden, damit die Universität das Institut für Fennistik und Skandinavistik mit seiner hochwertigen Lehre samt Forschung nicht gefährdet sehen muss. Im nächsten Hochschulentwicklungsplan soll direkt darauf Bezug genommen werden.

Prof. Lindqvist wird noch einmal alle Punkte zusammentragen. Dr. Fritsch wird aus der Zuarbeit und dem Protokoll der Veranstaltung eine Informationsvorlage für das Rektorat erstellen, um den Sachverhalt zu dokumentieren.

4) Einschreibezahlen und Bewertung der kapazitären Auslastung

Prof. Pantermöller führt aus: Zum Teil wurden Veranstaltungen mit einem falschen Anrechnungsfaktor berechnet, weshalb eine volle Auslastung erst mit 60 Teilnehmern erreicht werden könne. Dies sei – vor allem im Vergleich mit den Anrechnungsfaktoren von vergleichbaren Lehrveranstaltungen in anderen Fakultäten – von vornherein unfair und nicht mit der LVVO M-V vereinbar. Die Institutsmitglieder geben an, dass einige Einstufungen der Veranstaltungsarten bei der Kapazitätsberechnung ohne ihre Kenntnis oder ihr Einverständnis getätigt wurden, obwohl dieses Problem seit mehr als einem Jahrzehnt – und besonders intensiv seit der Neukonzipierung der Studiengänge im Jahr 2012 – mit dem Controlling und dem Rektorat angesprochen wurde. Von daher sieht Prof. Lindqvist eine über Jahre systematische Schlechterrechnung der Philosophischen Fakultät und der fremdsprachigen Philologien. Darin erkennen die Institutsmitglieder eine Geringschätzung, sind aber dankbar, dass die nun jüngste Initiative der Philosophischen Fakultät ernsthaft beachtet wird.

Prof. Fleßa bestätigt, dass die derzeitige Hochschulleitung keine Geringschätzung der Leistungen des Instituts beabsichtigt. Derartige Probleme sind nicht nur in Greifswald zu vernehmen. Die Hochschulverwaltung habe einen Stufenplan erstellt, um alle Unstimmigkeiten Schritt für Schritt zu beseitigen. Prof. Pantermöller sei als Studiendekan federführend an einer Neuregelung der Kapazitätsberechnung entsprechend der Empfehlungen der hrk beteiligt.

Prof. Pantermöller ergänzt: Das betrifft vor allem Gruppengrößen und Anrechnungsfaktoren. Auch die Beteiligung an den General Studies sowie Lehrimport und Lehrexport sollen künftig korrekt abgebildet werden.

5) Wegfall der Anwesenheitspflicht (Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen werden erschwert)

Prof. Pantermöller berichtet: Eine Umfrage zur Anwesenheit wurde in seiner Verantwortung als Studiendekan durchgeführt, an der die Studierenden sehr vielzählig teilnahmen. Dazu wird es am 19.01. eine hochschulöffentliche Diskussionsveranstaltung geben, um weitere Schritte zu besprechen. Die Institutsmitglieder sehen einen Zusammenhang zwischen der Umstellung auf die Rahmenprüfungsordnung und dem Rückgang der Anwesenheitszahlen.

Prof. Pantermöller führt weiter aus: Es wird eine Informations-Aufklärungskampagne geben, mit welcher man die Studierenden zu einer erhöhten Teilnahme an Seminaren und Vorlesungen motivieren möchte. Außerdem könnte man sich vorstellen, Studienleistungen wie eine aktive Veranstaltungsteilnahme einzuführen. Die Möglichkeiten, durch entsprechende Regelungen in den Prüfungs- und Studienordnungen eine größere Verbindlichkeit herzustellen, könnte stärker genutzt werden als bisher. Um die Anwesenheit besonders am Ende der Vorlesungszeit zu erhöhen, wäre es ratsam, alternative Prüfungstermine anzubieten. Ein wichtiger Grund für die Abwesenheit sei die Vorbereitung auf Prüfungen im Zweifach. Hier könne die Universität etwas tun, um Überschneidungen mit dem Zweifach zu vermeiden. Frau Hallex führt aus, dass das Prüfungsamt bei der Koordinierung der Prüfungstermine mögliche Überschneidungen verwaltungstechnisch zu vermeiden suche.

Abschließend skizziert Dr. Fritsch den weiteren Verlauf des Evaluationsverfahrens:

Grundsätzlich lobten die Gutachter die Studiengänge, es gäbe keine Mängel. Den Studiengängen B. A. Fennistik und B. A. Skandinavistik könne daher vermutlich, ohne dem Beschluss des Rektorats vorgreifen zu wollen, das Siegel des Akkreditierungsrats verliehen werden. Ebenso könne die Akkreditierung der interdisziplinären Master M.A. Sprachliche Vielfalt sowie M.A. Kultur – Interkulturalität – Literatur gemäß den Gutachten der anderen beteiligten Fächer (Anglistik, Germanistik, Slawistik, Baltistik) zügig abgeschlossen werden.

Zur Nachbereitung des Evaluationsverfahrens werden Gespräche in einem sowie in drei Jahren stattfinden. Eine fach- und studiengangsspezifische Studierendenbefragung ist in ca. zweieinhalb Jahren vorgesehen, um eine Entwicklung feststellen zu können. In rund sechs Jahren wird nach derzeitiger Sachlage eine erneute externe Evaluation stattfinden.

Prof. Fleßa bedankt sich bei den Anwesenden und schließt die Veranstaltung um 11:55 Uhr.

Protokoll:

bestätigt:

.....
Elisabeth Müller-Görig, wiss. Hilfskraft

.....
Prof. Dr. Steffen Fleßa, Prorektor